

Podcast-Transkript: Lens EU – Folge 13

„Ist Ursula von der Leyen die Königin der EU?“

Sprecher-Legende

Sprecher-Nummer	Name	Rolle / Organisation
Sprecher 1	Anna Wallner	Host & Redakteurin, Die Presse, Wien
Sprecher 2	Oliver Grimm	EU-Korrespondent in Brüssel, Die Presse
Sprecher 3	Irena Frlan Gašparović	Journalistin, Telegram, Kroatien
Sprecher 4	Jasmin Klarić	Journalist, Telegram, Kroatien
Sprecher 5	Paulina Pacuła	Journalistin, OKO.press, Polen
Sprecher 6	Nicolai von Ondarza	Leiter der Forschungsgruppe EU, SWP Berlin

1. Einleitung & Brüssel: Ist Ursula von der Leyen die „Königin der EU“?

„It was the best of times. It was the worst of times.“ Charles Dickens beschreibt so Europa in den Tagen der Französischen Revolution. Mit diesen durchaus bekannten Worten des Schriftstellers Charles Dickens hat Ursula von der Leyen am 16. September 2026 in Straßburg ihre Rede zur Lage der Europäischen Union eröffnet. Was sie damit gemeint hat: Der Zustand der Europäischen Union einerseits war so stark wie nie zuvor, aber ihrer Meinung nach auch so prekär wie nie zuvor. In ihrer Rede hat sie dann ein Social-Media-Verbot für Kinder unter 13 angekündigt, eine assoziierte EU-Mitgliedschaft für Kanada und so etwas wie einen „Congress of Europe“.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Für die einen ist das alles ein Beweis für ihre Führungsstärke, für die anderen ist es einfach nur eine nicht sehr realistische Wunschliste der obersten EU-Diplomatin. Und für manche wiederum ist es ein Beweis dafür, wie viel Macht diese eine Frau in Brüssel an sich gezogen hat. Das führt uns zur bestimmenden Frage dieser Folge: Ist Ursula von der Leyen so etwas wie die Königin der EU?

Willkommen bei Lens EU, Folge 13. Mein Name ist Anna Wallner. Ich bin seit mehr als 20 Jahren

Journalistin bei der Wiener Tageszeitung „Die Presse“ und hier unter anderem für den Podcast-Bereich verantwortlich. Ich führe euch heute durch diese Folge, die auf Englisch im Original erschienen ist und in alle Lens EU-Sprachen übersetzt wird – also auf Deutsch, Lettisch, Kroatisch und Polnisch. Heute wollen wir die eingangs erwähnte Frage auf die Probe stellen und euch von der Leyen von drei verschiedenen Seiten zeigen.

Zuerst spreche ich mit Oliver Grimm, unserem EU-Korrespondenten in Brüssel, der zu ihren schärferen Kritikern zählt. Dann gehen wir nach Kroatien, wo uns die Kolleginnen Irena Frlan Gašparović und Jasmin Klarić vom Medium Telegram erzählen werden, wie man von der Leyen dort sieht. Weiter geht es nach Polen, wo Paulina Pacuła vom unabhängigen Recherchemedium OKO.press zeigen wird, wie gespalten das Bild von Ursula von der Leyen in ihrem Land ist. Und zum Schluss frage ich Nicolai von Ondarza von einer Berliner Denkfabrik, wie man von der Leyen in Deutschland sieht und wie eng man sie noch mit Angela Merkel verbindet.

Ein kurzer Hinweis zur Einordnung: Von der Leyen führt die Europäische Kommission seit 2019. Ihre zweite Amtszeit läuft noch bis zur Europawahl 2029. Die Rede in Straßburg war übrigens ihre sechste Rede zur Lage der Europäischen Union. Und damit gehen wir jetzt nach Brüssel zu Oliver Grimm. Von ihm möchte ich wissen, wie mächtig von der Leyen geworden ist und was von den unterschiedlichen Ankündigungen in ihrer jüngsten Rede zu halten ist.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Hallo Oliver, Grüße nach Brüssel.

Sprecher 2 (Oliver Grimm):

Hallo an euch alle. Ich grüße euch.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Oliver, hält das Bild einer Königin der EU stand, wenn wir über Ursula von der Leyen sprechen?

Sprecher 2 (Oliver Grimm):

Ich würde dieser Beschreibung durchaus zustimmen, aber das ist natürlich mit einem Augenzwinkern und leicht ironisch gemeint. Sie ist natürlich keine Königin oder Monarchin. Man könnte sogar argumentieren, dass sie zwar nicht direkt vom Volk gewählt wurde, aber von den Staats- und Regierungschefs ernannt und dann vom Europäischen Parlament bestätigt wurde. Sie hat also natürlich eine demokratische Legitimation; sie regiert nicht mit absoluten Machtbefugnissen.

Doch ihr Auftreten und ihre Art, die Europäische Kommission zu führen, ist ziemlich monarchisch, würde ich behaupten – und das habe ich regelmäßig in meinen Leitartikeln, Analysen und Berichten über von der Leyen getan. Die Macht in der Kommission konzentriert sich stark auf ihr Büro, und damit meine ich buchstäblich ihr physisches Büro im Berlaymont, dem Hauptsitz. Wie man vielleicht weiß, hat sie dort sogar ihre Wohnräume; sie lebt in einer winzigen Büro-Garçonnière in diesem ziemlich tristen Gebäude. Und mit ihrem Büro meine ich auch ihren Kabinettschef Björn Seibert, der ein sehr enger Vertrauter von ihr ist, schon damals, als sie noch im Verteidigungsministerium in Deutschland war. Dieser Mann, Björn Seibert, ist der wohl mächtigste Bürokrat in der Kommission. Alle Entscheidungen laufen bei ihm auf

dem Schreibtisch zusammen, und in dieser Hinsicht ist es eine sehr stark individualisierte, monarchische Art, die Kommission zu führen, was sie natürlich nicht zur Königin von Europa im wörtlichen Sinne macht.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Okay, wir wissen aus deinen Leitartikeln, dass du Ursula von der Leyen gegenüber sehr kritisch bist. Ich möchte mit einem Gegenargument beginnen: Lass uns einen Blick auf ihre letzten 7 Jahre in dieser Position werfen. Gibt es eigentlich auch einige Erfolge, die du ihr fairerweise anrechnen musst?

Sprecher 2 (Oliver Grimm):

Oh, definitiv. Ich meine, ich bin erstens überhaupt nicht in einer politischen Opposition zu ihr oder so. Ich denke schon, dass sie Europas Reaktion auf die Pandemie ziemlich gut gemanagt hat. Ich möchte unsere Zuhörer jedoch daran erinnern, dass sie am Anfang überhaupt nicht auf der Höhe war. Als der erste Lockdown im März 2020 begann, waren die Kommissionsdienste im Grunde dabei, eine feierliche Veranstaltung für die ersten 100 Tage der ersten von der Leyen-Kommission vorzubereiten. Ende Februar gab es ein sehr angespanntes Treffen in der Kommission. Man sagte ihr: 'Frau Präsidentin, immer mehr Menschen sterben an dieser mysteriösen Krankheit, immer mehr Mitgliedstaaten fahren das öffentliche Leben herunter, und wir können nicht so tun, als wäre alles Eitel Sonnenschein.' Denn ihre Position, wie die vieler Europäer, war, dass die EU im Bereich der öffentlichen Gesundheit keinerlei Kompetenz hat.

Zum Glück gab es Leute in der Kommission, etwa den früheren französischen Kommissar Thierry Breton, der sagte: 'Frau Präsidentin, bei allem Respekt, wir müssen handeln. Sie müssen die Impfstoffproduktion und die Beschaffung durch die Mitgliedstaaten beschleunigen.' Sie erkannte schnell, dass die Kommission beim Einkauf eine zentrale Rolle spielen kann. Das erwies sich als eine sehr gute Entscheidung. Und ich möchte auch hinzufügen, dass ihre Positionierung gegenüber dem russischen Vernichtungskrieg gegen die Ukraine absolut richtig war und sie im Vergleich zu vielen Mitgliedstaaten der Entwicklung weit voraus war. Als die Deutschen noch versuchten, Selenskyj zur Flucht zu überreden, war sie da und sagte: 'Wir werden an der Seite der Ukraine stehen, was auch immer nötig ist.' Ich würde sagen, das sind zwei Höhepunkte ihrer sechs oder sieben Jahre im Amt.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Springen wir in die Gegenwart und blicken auf die Rede zur Lage der Union von letzter Woche zurück. Sie sagte im Wesentlichen, dass die Union so stark ist wie eh und je und so präkär wie eh und je. Stimmt das, oder ist das, wie die deutsche Zeitung taz es ausgedrückt hat, ein Wunschzettel ohne klare Richtung?

Sprecher 2 (Oliver Grimm):

Zunächst ist wichtig anzumerken, dass diese Rede fast im Alleingang von ihrem Kabinettschef Björn Seibert verfasst wurde. Er hat den Text unmittelbar vor ihrem Auftritt noch mehrfach überarbeitet. Normalerweise ist die Kommission wie ein Öltanker: eine riesige Institution mit vielen Generaldirektionen, die Input für die Rede liefern, und am Ende kommt so eine Art 'Wurst' heraus. In diesem Fall war es eher ein Text, der sehr stark darauf ausgerichtet war zu vermitteln, wie von der Leyen gerne gesehen werden möchte. Es ist eine kluge Art zu sagen, dass wir einerseits stark und vereint sind, andererseits aber auf dünnem Eis stehen.

Ich teile die Ansicht, dass die Rede viel Neues und Interessantes bot, doch das Neue war nicht interessant und das Interessante nicht neu. Sie neigt dazu, Dinge zu verkaufen, die sie bereits präsentierte, statt dafür zu sorgen, dass sie in Gesetze gegossen werden, damit Parlament und Mitgliedstaaten zügig entscheiden. Oder sie schlägt Dinge vor, die nett klingen, aber substanzlos sind.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Was meinst du jetzt? Zum Beispiel das Social-Media-Verbot für Unter-13-Jährige oder die Kanada-Idee?

Sprecher 2 (Oliver Grimm):

Ja, das stimmt absolut. Ihre Überlegung bezüglich einer assoziierten Mitgliedschaft Kanadas stellt in der Tat ein sehr treffendes Beispiel dar. Kanada steht der EU bereits so nah, wie es kein anderes Drittland außerhalb Europas sein kann. Wir haben seit etwa 10 Jahren ein sehr umfassendes Handelsabkommen (CETA), das bereits in Kraft ist. Kanada beteiligt sich an dem gemeinsamen Aufrüstungsprojekt namens SAFE, das etwa 150 Milliarden Euro an günstigen Krediten für den gemeinsamen Kauf von Waffensystemen bereitstellt. Zudem ist Kanada kulturell, politisch und gesellschaftlich durchweg europäisch geprägt. Warum sie oder ihr Stabschef diesen Begriff wählten, ist unklar, da es eine 'assoziierte Mitgliedschaft' rechtlich gar nicht gibt.

Als Mark Carney letzte Woche nach Straßburg kam und eine bemerkenswerte Rede hielt, hatte er drei ganz konkrete Wünsche: Freizügigkeit für junge Leute zum Studieren, Leben und Arbeiten; einen integrierten Markt für Finanzdienstleistungen (den wir nicht einmal innerhalb Europas hinbekommen); und eine sehr integrierte Wertschöpfungskette für kritische Rohstoffe. Der Kanada-Vorschlag ist also ein gutes Beispiel für etwas, das gut klingt, aber vorerst sehr wenig Substanz hat.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Und was sie außerdem noch angekündigt hat – diesen sogenannten EU Kids Act?

Sprecher 2 (Oliver Grimm):

Beim EU Kids Act war das erstens nicht neu; es stand bereits auf der Agenda der Kommission. In gewisser Weise war sie damit schon verspätet dran, weil sie eigentlich gesagt hatte, sie werde das um den Jahreswechsel herum vorlegen. Wohl durchdachte und fundierte Entwürfe sind allemal besser als solche, die nur hastig zusammengeschustert wurden. Ich finde den Vorschlag sehr gut und klug. Es wird nun am Parlament und den Mitgliedstaaten liegen, daran zu arbeiten und Mehrheiten zu finden.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Ich habe insgesamt den Eindruck aus den Berichten, dass es ihr gelungen ist, ein überzeugendes Bild von einem starken Europa zu zeichnen. Ist das so, weil alles andere auf der Welt gerade so grau ist, oder steckt mehr Substanz in der Rede?

Sprecher 2 (Oliver Grimm):

Leider ist da sehr wenig Substanz. Es war eine gut geschriebene, emotionale Rede mit inspirierenden Gästen – ein kleines Mädchen aus der Ukraine, das bei einem Bombenangriff ein Bein verloren hat und jetzt mit einer Prothese tanzt, oder die Familie eines dänischen Löschpiloten, der in Frankreich abstürzte. Aber was die Substanz angeht, war es sehr schwach.

Wir brauchen zum Beispiel einen Haushalt für die nächsten 7 Jahre, und zwar bis Ende des Jahres. Ohne Haushalt sind all diese hochtrabenden Ankündigungen nur heiße Luft. Von der Leyen widmete dem Haushalt nur einen Satz: 'Wir brauchen einen Haushalt und neue Einnahmen.' Die Dringlichkeit fehlte völlig. Wenn es Erfolge gibt, setzt sie ihre Kommunikationsabteilung darauf an; wenn es ein Problem gibt, ist sie nicht da. Sie sollte den Staats- und Regierungschefs den Kopf waschen und konkrete Entscheidungen erzwingen. Das tut sie nicht, und das ist kein politischer Mut.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Welche politischen Parteien in Europa sind ihre größten Kritiker? Kommt die Kritik hauptsächlich von ganz rechts oder gibt es auch in der Mitte Unbehagen?

Sprecher 2 (Oliver Grimm):

Sie ist eingeklemmt zwischen der extremen Linken und Rechten, die sie beide verabscheuen und schon Misstrauensvoten einbrachten. In der Mitte gibt es Unbehagen, insbesondere bei Sozialdemokraten und Grünen, weil ihre Partei (EVP) immer öfter Ad-hoc-Koalitionen mit der extremen Rechten bildet und dadurch Mehrheiten rechts des politischen Spektrums erhält. Ein konkretes Beispiel gab es bezüglich der spanischen Exklave Ceuta, wo die EVP zusammen mit rechten Fraktionen für eine Resolution stimmte. Ihre Unterstützung ist nicht sehr stark, aber das Problem ist, dass es keine Alternative gibt und die politische Führung im Parlament schwach ist.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Lassen Sie uns konkret bleiben: Sie bleibt bis 2029 im Amt. Wer kann sie stoppen?

Sprecher 2 (Oliver Grimm):

Im Grunde tut sie nur das, was Berlin ihr erlaubt. Innerhalb der Kommission tritt sie sehr königlich auf, aber auf europäischer Ebene ist sie keine starke Kommissionspräsidentin, weil sie es nicht wagt, sich den Wünschen Berlins zu widersetzen – insbesondere bei der Autoindustrie. Man braucht einen Kommissionspräsidenten mit einer klaren Vision und Unterstützung aus Berlin und Paris, doch das fehlt.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Viele sehen von der Leyen immer noch als Merkels Frau in Brüssel. Wie eng ist sie heute wirklich an Merkel gebunden?

Sprecher 2 (Oliver Grimm):

Am Ende ihrer Amtszeit als Verteidigungsministerin war sie die unbeliebteste Politikerin in Deutschland mit nur etwa 10-11% Zustimmung. Im Sommer 2019 war es für Angela Merkel äußerst vorteilhaft, sie nach Brüssel abzuschieben. Macron war damals die treibende Kraft bei der Nominierung. Heute ist ihr Verhältnis zu Berlin nicht besonders herzlich, und ich sehe da kein sehr produktives Dreieck zwischen ihr, Berlin und Paris.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Danke Oliver für diese Einblicke und Grüße nach Brüssel.

Sprecher 2 (Oliver Grimm):

All das Beste.

2. Kroatien: Die Perspektive aus Zagreb (Irena Frlan Gašparović & Jasmin Klarić)

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Oliver Grimm hat uns gezeigt, wie von der Leyen aus dem Inneren des Brüsseler Betriebs aussieht. Wie sie in einem Mitgliedstaat ankommt, ist eine andere Frage. Dazu gehen wir nach Kroatien zu Irena Frlan Gašparović und Jasmin Klarić vom Medium Telegram. Umfragen zu ihrer persönlichen Beliebtheit gibt es nicht, aber die Einschätzung der beiden hat viel mit zwei Männern zu tun: Ministerpräsident Andrej Plenković und Präsident Zoran Milanović.

Sprecher 3 (Irena Frlan Gašparović):

Hallo zusammen, mein Name ist Irena Frlan Gašparović, Journalistin beim kroatischen Medium Telegram. Bei mir ist mein Kollege Jasmin Klarić. Heute sprechen wir über die öffentliche Wahrnehmung von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hier in Kroatien. Schauen wir uns zuerst ein paar Zahlen an: 2024 hatten etwa 83% der Menschen in Kroatien von der Europäischen Kommission gehört, heute sind es 89%. Mein Eindruck ist, dass von der Leyen in der kroatischen Öffentlichkeit bekannt ist – wahrscheinlich bekannter als einige unserer eigenen Politiker. Aber die eigentliche Frage ist: Mögen die Leute sie eigentlich oder nicht, Jasmin?

Sprecher 4 (Jasmin Klarić):

Das können wir nicht mit Sicherheit sagen, weil uns datengestützte Untersuchungen fehlen. Aber mir scheint, dass sie in der kroatischen Öffentlichkeit nicht gerade geliebt wird, weil sie Andrej Plenković zu nahe steht. Sie lassen sich zusammen fotografieren und treten sehr freundlich zueinander auf.

Sprecher 3 (Irena Frlan Gašparović):

Zur Info: Andrej Plenković ist der kroatische Premierminister. Glaubst du, dass ihre öffentliche Wahrnehmung von den zwei mächtigsten Politikern Kroatiens geprägt wird – Premierminister Plenković einerseits und Präsident Zoran Milanović andererseits?

Sprecher 4 (Jasmin Klarić):

Natürlich. Wir sehen extrem unterschiedliche Bilder von von der Leyen und der EU bei Plenković und Milanović.

Sprecher 3 (Irena Frlan Gašparović):

Darf ich dir ein paar Zitate vorlesen? 'Erstens: Diese Leute wurden von niemandem gewählt. Wer hat Ursula von der Leyen gewählt? Ursula von der Leyen und Kaja Kallas können nicht im Namen Kroatiens sprechen. Bürokraten höchsten Ranges, aber Bürokraten. Die Kommissionspräsidentin sollte sich auf die Qualität von Wein und die Gesundheitskontrolle von Pilzen konzentrieren.' Was glaubst du, wer das gesagt hat?

Sprecher 4 (Jasmin Klarić):

Natürlich, es ist völlig klar, dass das Zitate von Zoran Milanović sind, der sich nahe an einer euroskeptischen Position befindet und von der Leyen durch diese Brille sieht.

Sprecher 3 (Irena Frlan Gašparović):

2013, als Kroatien der EU beitrug, war Milanović Premierminister und ganz normaler Sozialdemokrat. Warum klingt er heute wie der härteste Rechtspopulist? Liegt das an der politischen Rivalität mit Plenković?

Sprecher 4 (Jasmin Klarić):

Es liegt hauptsächlich an der Rivalität. Wir scherzen oft: Wenn Plenković Euroskeptiker wäre, würde Milanović zum größten Europhilen im Universum! Sein Euroskeptizismus ist primär durch seine Rivalität mit Plenković motiviert, und von der Leyen ist nur ein Punkt, an dem sie uneinig sind.

Sprecher 3 (Irena Frlan Gašparović):

Plenković und von der Leyen gehören derselben politischen Familie an (EVP). In Kroatien gilt Plenković als einer ihrer loyalsten Verbündeten. Wie siehst du ihre Beziehung?

Sprecher 4 (Jasmin Klarić):

Die Beziehung war in der ersten Amtszeit extrem freundschaftlich. Jetzt wirkt es hinter den Kulissen etwas holpriger, auch wenn es nicht öffentlich ist. Aber das Bild von der Leyens in Kroatien wird weiterhin stark von der Rivalität zwischen Milanović und Plenković geprägt.

Sprecher 3 (Irena Frlan Gašparović):

Um es vereinfacht auszudrücken: Wenn jemand ein Fan von Plenković ist, sieht er die Kommissionspräsidentin als mächtige Verbündete; wenn jemand Fan von Milanović ist, nimmt er sie als ferne, beherrschende Eurokratin wahr. Ist das dein Eindruck?

Sprecher 4 (Jasmin Klarić):

Ja, genauso läuft es. Und man muss dazu sagen, dass es in den letzten Monaten immer weniger Fans von Andrej Plenković in Kroatien gibt, was auch für ihr Image nichts Gutes verheißt.

3. Polen: Ein tief polarisiertes Bild in Warschau (Paulina Pacuła)

Sprecher 1 (Anna Wallner):

So viel aus Kroatien. Gehen wir weiter nach Polen. Laut einer Umfrage vom Februar 2026 misstrauen ihr dort 43%, während ihr 31% vertrauen. Paulina Pacuła vom Recherchemedium OKO.press erklärt, wie gespalten das Bild in Polen ist.

Sprecher 5 (Paulina Pacuła):

Ursula von der Leyen ist in Polen sehr bekannt. Sie wird nicht mehr nur als EU-Beamtin wahrgenommen, sondern als eigenständige politische Figur und als Hauptgesicht der Europäischen Kommission. In einer CBOS-Umfrage vom Februar 2026 gaben 93% der Polen an, sie zu kennen – ein sehr hohes Ergebnis für eine ausländische Politikerin (zum Vergleich: 10% kannten Macron nicht, 11% Orbán und 28% Meloni).

Aber bekannt zu sein bedeutet nicht, beliebt zu sein. In Umfragen haben etwa 35-40% eine positive Meinung von ihr, während 50-60% sie negativ sehen oder ihr misstrauen. Die Spaltung zwischen den politischen Lagern ist tief: Unter den Regierungsanhängern (Bürgerkoalition, Linke) vertrauen ihr fast 70%, unter den Oppositionsanhängern (PiS, Konföderation) liegt dieser Wert bei nur 5%.

Besonders auf der polnischen Rechten ist sie zu einem Symbol für eine übergriffige Brüsseler Politik geworden – Green Deal, Migrationspakt, EU-Überregulierung. In dieser Darstellung wird sie oft als Personifizierung von EU-Übergriffigkeit gezeichnet, die deutschen statt europäischen Interessen diene. Diese Rhetorik überschneidet sich oft mit Angriffen auf Premierminister Donald Tusk.

Wird sie durch das Prisma von Angela Merkel gesehen? Bis zu einem gewissen Grad ja, besonders in Diskussionen über Migration. Kritiker ziehen eine Linie zwischen Merkels Kurs von 2015 und der Politik der aktuellen Kommission. Von der Leyen fungiert in Polen als hochgradig politisiertes Symbol, auf das konkurrierende Visionen von Europa projiziert werden.

4. Deutschland: Das Verhältnis zur Bundesregierung & Berlin (Nicolai von Ondarza)

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Danke an Paulina Pacuła für diesen Blick aus Polen. Wie ist das Verhältnis von Ursula von der Leyen zu Deutschland? Das bespreche ich jetzt mit Nicolai von Ondarza, Leiter der EU-Forschungsgruppe an der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin.

Sprecher 6 (Nicolai von Ondarza):

Das Verhältnis der aktuellen Bundesregierung zu Ursula von der Leyen ist kompliziert. Sie kommt zwar aus der CDU, war aber früher in Deutschland keine Vertraute von Friedrich Merz, und die SPD hatte schon immer ein schwieriges Verhältnis zu ihr. Sie wird in Deutschland eher als unabhängige Akteurin wahrgenommen, weniger als 'deutsche' Kommissionspräsidentin.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Und wie eng ist ihre Verbindung zu Angela Merkel heute tatsächlich noch?

Sprecher 6 (Nicolai von Ondarza):

Die Verbindung zu Angela Merkel ist viel weniger präsent als früher. 2019 galt sie als enge Merkel-Vertraute, aber seit 2024 steht sie als eigene Persönlichkeit da. Der Fokus liegt darauf, was sie in der Pandemie und im Ukraine-Krieg geleistet hat, sowie auf ihrem Vermächtnis beim Green Deal und dem Schwenk zur Wettbewerbsfähigkeit.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Würdest du sagen, der Machtzuwachs der Kommissionspräsidentin liegt an der Person von der Leyen oder an den Strukturen?

Sprecher 6 (Nicolai von Ondarza):

Von außen betrachtet hat Ursula von der Leyen das Amt verändert. Sie tritt deutlich präsidentieller auf als ihre Vorgänger. Zusammen mit ihrem einflussreichen Kabinettschef spielt sie eine absolute Schlüsselrolle. Interessant ist, dass sie in Deutschland viel umstrittener ist als die Kommission selbst, weil sie als Symbolfigur für viele schwierige EU-Entscheidungen herhalten muss.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Wer sind ihre schärfsten Kritiker in Deutschland?

Sprecher 6 (Nicolai von Ondarza):

Ihre schärfsten Kritiker stehen ganz rechts und unter AfD-Wählern. Aber sie ist mittlerweile auch in ihrer eigenen CDU umstritten wegen Debatten über überbordende Bürokratie. Am wenigsten umstritten ist sie überraschenderweise wahrscheinlich bei den Grünen, die vieles von ihrer Agenda unterstützt haben.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Wie wurde ihre Rede vom 16. September in Deutschland aufgenommen?

Sprecher 6 (Nicolai von Ondarza):

Öffentlich gab es sehr wenig Aufmerksamkeit, da das Hauptinteresse den Landtagswahlen galt. Die Berichterstattung griff einige Vorzeigevorschläge zur Sicherheit auf, war aber überwiegend kritisch, dass eine klare Linie fehlte. Diese Kritik zog sich durch das gesamte Medienspektrum – von der taz bis zur FAZ.

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Sie hat mehrere Misstrauensvoten überstanden. Wie stabil ist ihr Rückhalt für die zweite Hälfte ihrer Amtszeit bis 2029?

Sprecher 6 (Nicolai von Ondarza):

Was die deutschen Parteien angeht, ist ihr Rückhalt ziemlich stabil. Die größte Gefahr droht durch das europäische Superwahljahr 2027 (Wahlen in Frankreich, Italien, Spanien, Polen), was Regierungen weiter nach rechts rücken könnte. Dadurch wird es schwerer für sie, ihre Agenda aus der Mitte heraus durchzusetzen, und sie könnte zu einer 'Lame Duck'-Präsidentin werden, zumal sie keine dritte Amtszeit anstrebt.

5. Abspann / Outro

Sprecher 1 (Anna Wallner):

Das war Folge 13 von Lens EU. Wir haben uns Ursula von der Leyen aus vier verschiedenen Blickrichtungen gewidmet: aus Brüssel, aus Kroatien (Zagreb), aus Polen (Warschau) und aus Deutschland (Berlin). Zwei dieser Bilder reimen sich: In Kroatien und in Polen hängt die Meinung über sie weniger von ihr selbst ab als davon, auf welcher Seite der innenpolitischen Debatte man steht. Brüssel und Berlin erzählten eine andere Geschichte.

Mehr zum Thema lest ihr in unserem Newsletter, der jeden Freitag erscheint. Wenn euch gefällt, was ihr gehört habt, sagt es gerne weiter! Kommende Woche kommt Folge 14, gestaltet von Correctiv Europe. Mein Name ist Anna Wallner. Danke, dass ihr heute dabei wart. Macht es gut und bis zur nächsten Folge!